

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
14 (1888)**

32 (7.2.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1059492](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1059492)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 32.

Dienstag, den 7. Februar 1888.

14. Jahrgang.

### Unser Kronprinz.

Die „Wes. Ztg.“ schreibt: Ueber die Krankheit des Kronprinzen berichten in optimistischem Sinne auch jetzt fast ausschließlich die Persönlichkeiten, die dies seit dem letzten Sommer (schon seit dem englisch-schottischen Aufenthalt des Kronprinzen) gethan. Wir erwähnen das nicht, um ihre Meldungen zu beglaubigen, oder ihnen das Vertrauen zu rauben, sondern um daran zu erinnern, daß wir in ihren Berichten das Echo Madenziel'scher Aussagen vor uns haben, während die alten Gegner schweigen. Zu beurtheilen, ob Madenziel das Rechte oder das Verkehrte prognostiziert, steht uns natürlich vollends nicht zu, aber jedenfalls kann er sich mit Recht darauf berufen, daß der hohe Kranke seit Mai v. J. noch 9 Monate in verhältnismäßigem Wohlbestehen gelebt hat, während die Krebssektion eine Operation mit sehr großer Wahrscheinlichkeit des Todes gewesen wäre. Wir sehen uns sodann veranlaßt, nochmals vor der Verwechslung der Krebssektion mit dem Kehlkopfschnitt (Tracheotomie) zu warnen. Die Krebssektion sollte ein großes Stück des Kehlkopfs, jenes aus knorpeligen Ringen bestehenden obersten Theil der Luftröhre wegzunehmen, nicht bloß das erkrankte Stück, sondern ringsum das erkrankte auch noch gesundes Organ, denn im Gesunden muß der Operateur schneiden. Die Tracheotomie ist aber lediglich eine Spaltung des Kehlkopfs, damit eine zur Luftzuführung dienende Röhre eingeschoben werden kann; sie hat eine Erstickungsgefahr zur Voraussetzung und kommt deshalb bei Diphtheritis und Krup häufig zur Anwendung. Hier ist sie sehr gefährlich, weil die Bazillen dieser Krankheiten sich leicht in die neue Schnittwunde setzen, an sich ist sie aber ganz ungefährlich und wenn sie beim Kronprinzen zur Anwendung kommt, so ist das, weil eine ödematöse Anschwellung oder eine Absonderung todtten Knorpels die Erstickungsgefahr mit sich bringt und auf diesem unbedenklichen Wege beseitigt werden kann.

### Politische Rundschau.

R. Mögen sich Leute darin gefallen, die Kriegsgefahr als ein eingebildete hinzustellen, so halten wir doch mit aller Entschiedenheit daran fest, daß diese Gefahr wirklich vorhanden ist. Darin stimmen ja auch alle aus Rußland kommenden Nachrichten überein. Freilich, so lange sich nicht Geldleute finden, welche das Wagnis der Uebernahme einer russischen Anleihe auf sich nehmen, so lange wird Rußland wohl friedlich bleiben müssen. Nun soll aber der Abschluß einer russischen Anleihe seitens eines belgisch-niederländischen Konsortiums nahe bevorstehen, weshalb die Veröffentlichung des Bündnisvertrages gerade so recht am Plage war. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist diese Veröffentlichung für die Feinde Deutschlands und Oesterreichs herabgefallen, dem am Ende, wenn sie sich's nicht gesagt sein lassen, das Blitzen und Donnern der Kanonen folgen kann. „Hier stehen wir“, heißt diese überraschende Veröffentlichung, „nur heran, wer etwas von uns will!“ Wenn irgend etwas im Stande ist, die zagenden und zweifelnden Seelen hier und in Oesterreich-Ungarn vertrauensvoll zu stimmen, so ist es die Veröffentlichung des Wortlautes des deutsch-österreichischen Bündnisses vom 7. Okt. 1879. Dann aber ist es auch noch ganz dozu angethan, die freundschaftlichen Gefühle der Feinde Deutschlands und Oesterreichs stark zu beschneiden. Dieser kalte Wasserstrahl wird wohl auch die Freunde der Kombination Floquet-Rußland etwas erwüthern und den Opportunisten wieder Luft lassen, mit denen es Matthäi am letzten werden könnte, w an Floquet der Leiter der Geschichte Frankreichs werden sollte. Daß sein Schwächen nach der Macht Ansicht

auf Erhöhung gefunden hat, nachdem der Zar ihm den Ausruf: „Es lebe Polen, mein Herr!“, welchen er seinem Vater bei seiner Ankunft in Paris vormals in die Ohren geschrien, unterliegt wohl keinem Zweifel. Die russische Freundschaft wird aber nicht dauerhaft sein, wenn der wieder in Gnaden Angenommene nicht Frankreich zum Loschlagen bringt, was gar nicht allzu sicher ist. — Bigneau hat doch, ob auch nicht direkt, aus seiner angebrohten Denkschrift a auch verlauten lassen, wodurch Grevy in der That stark gravirt wird, ebenso sein Schwiegersohn, wenn es überhaupt möglich sein sollt, seinem Ansehen noch weiter zu schaden. Grevy hat die Wilson beschwerenden Briefe im Prozeß Limouzin durch den gewonnenen Justizminister Fallières ausgehändigt erhalten, der sie wieder vor dem ehemaligen Justizpräsidenten Bouchez erhielt. Der Generalprokurator Bouchez erhielt Wilson stets auf dem Laufenden, so daß er immer vorbereitet war und seine Magnahmen zu seinem Schutze treffen konnte. Die Herren Grevy, Fallières und Bouchez schützten in Betreff ihrer Handlungsweise die Staatsräson vor. Was ihr doch nicht alles auf die Schultern gelegt wird. — Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die russische Kavallerie durch ihren Einfall in Galizien der österreichischen Mobilmachung wohl hinderlich werden könnte, was nach Ermägung der österreichischen Vorbeugungsmittel nicht deut ar ist. Oesterreich kann in Galizien in wenigen Tagen 80 000 Mann auf die Beine bringen, ohne den gut ausgebildeten Landsturm. Wenn auch einige Grenzstreifen von russischer Kavallerie überschwenmt würden, so vermöchte das der Mobilmachung Oesterreichs doch kein Hinderniß in den Weg zu legen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser wohnte am gestrigen Abende auf kurze Zeit der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war bei der Kaiserl. Majestät eine kleinere Theegesellschaft, an welcher auch der Erbgroßherzog von Oldenburg, die Frau Prinzessin Wilhelm, der Ober-Schloßhauptmann Graf Perponcher nebst Gemahlin und Tochter und einige andere hochgestellte Personen theilnahmen. Im Laufe des heutigen Vormittags erlebte Se. Maj. der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing einige Besuche. Am heutigen Nachmittag fand bei der Kaiserl. Majestät im Königl. Palais eine kleinere Familienafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, der Prinz Friedrich Leopold, der Prinz Alexander, der Erbprinz von Sachsen-Meinungen sowie auch der Erbgroßherzog und der Herzog Georg Ludwig von Oldenburg theilnahmen. — Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg gedenkt am Dienstag Berlin wieder zu verlassen und nach Oldenburg zurückzukehren. — Der russische Votschafter Graf Schwalow wird am Mittwoch hier wieder erwartet. — Der italienische Votschafter Greppt wird von hier nach Paris reisen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält Folgendes: Die Regierungen Deutschlands und der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich zu der Veröffentlichung ihres am 7. Oktober 1879 abgeschlossenen Bündnisses entschlossen, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche an den rein defensiven Intentionen desselben auf verschiedenen Seiten gehegt und zu verschiedenen Zwecken verwerthet werden. Beide verbündete Regierungen sind in ihrer Politik vom dem Bestreben geleitet, den Frieden zu erhalten und Störungen des

selben nach Möglichkeit abzuwehren; sie sind überzeugt, daß die Verantwortlichkeit des Inhalts ihres Bündnisvertrages jeden Zweifel hierüber ausschließen wird, und haben deshalb beschlossen, denselben zu veröffentlichen: „In Erwägung, daß Ihre Maj. der Deutsche Kaiser, König von Preußen, und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, es als Ihre unabwendliche Monarchenpflicht erachten müssen für die Sicherheit Ihrer Reiche und die Ruhe Ihrer Völker unter allen Umständen Sorge zu tragen; in Erwägung, daß beide Monarchen, ähnlich wie in dem früher bestandenen Bundesverhältnisse, durch festes Zusammenhalten beider Reiche, im Stande sein werden, diese Pflicht leichter und wirksamer zu erfüllen; in Erwägung schließlich, daß ein inniges Zusammengehen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn Niemanden bedrohen kann, wohl aber geeignet ist, den durch die Berliner Stipulationen geschaffenen europäischen Frieden zu konsolidiren, haben Ihre Majestäten der Kaiser von Deutschland und der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, indem Sie einander feierlich versprechen, daß Sie Ihrem rein defensiven Absichten eine aggressive Tendenz nach keiner Richtung jemals beilegen wollen, ein Bündnis des Friedens und der gegenseitigen Verteidigung zu knüpfen beschlossen. Zu diesem Zwecke haben Allerhöchstdieselben zu Ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. Majestät der Deutsche Kaiser Allerhöchstherrn außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafter, General-Lieutenant Prinzen Heinrich VII. Reuß zc. zc. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Allerhöchstherrn Wirklichen Geheimen Rath, Minister des Kaiserlichen Hauses und des Aeußeren, Feldmarschall-Lieutenant Julius Grafen Andrássy von Eöst-Szent-Kiraly und Kaszyna-Görka zc. zc., welche sich zu Wien am heutigen Tage vereinigt haben und nach Austausch ihrer und genügend befundenen Vollmachten übereingekommen sind, wie folgt: Artikel I. Sollte wider Verhoffen und gegen den ausdrücklichen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche von Seiten Rußlands angegriffen werden, so sind die hohen Kontrahenten verpflichtet, einander mit der gesammten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen und demgemäß den Frieden nur gemeinsam zu schließen. Artikel II. Würde eines der hohen Kontrahenten Theile von einer anderen Macht angegriffen werden, so verpflichtet sich hiermit der andere hohe Kontrahent, dem Angreifer gegen seinen hohen Verbündeten nicht nur nicht beizustehen, sondern mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Mitkontrahenten zu beobachten. Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seite Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt werden sollte, so tritt die im Artikel I dieses Vertrages stipulirte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Falle sofort in Kraft und die Kriegsführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß. Artikel III. Dieser Vertrag soll in Gemäßheit seines friedlichen Charakters und um jede Mißdeutung auszuschließen, von beiden hohen Kontrahenten geheim gehalten und einer dritten Macht nur im Einverständnisse beider Theile und nach Maßgabe spezieller Einigung mitgetheilt werden. Beide hohe Kontrahenten geben sich den bei der Begegnung in Alexandrowo ausgesprochenen Entschlossenheiten des Kaisers Alexander der Hoffnung hin, daß die Rüstungen Rußlands sich als bedrohlich für Sie in Wirklichkeit nicht erweisen werden, und haben aus diesem Grunde zu einer Mittheilung für jetzt keinen Anlaß, — sollte sich aber diese Hoffnung wider Erwarten als eine irrthümliche erweisen, so würden die beiden hohen Kontrahenten es als eine Pflicht der

### Im Kampf um sein Erbe.

Roman von G. Löffel.

(Fortsetzung.)

„Ja, wenn Sie gleich dahinter her gewesen wären“, meinte Fox ärgerlich.

„Ist gar nicht nötig. Er entkommt mir nicht.“

„Vorausgesetzt, daß er da bleibt.“

„Von heute auf morgen reißt man nicht nach Paris. Das kostet zu viel.“

„Da haben Sie recht. Aber da, da haben Sie ein kleines Extra. Stärken und ruhen Sie sich in einer nahe gelegenen Restauration. Es kann sein, daß Sie schon in einer Stunde nach Paris fahren müssen.“

Judic ließ mit vergnügtem Lächeln das empfangene Goldstück in seine Tasche gleiten. Wenn Herr Fox mit Goldstücken um sich warf, stand ein guter Fang zu gewärtigen, an dem auch die partizipirten, die sich nicht direkt daran theilhaben konnten.

Diese kleine Szene hatte sich in dem Anmeldezimmer, aus dem Wendler schon verschwunden war, abgespielt. Fox und Judic traten nun wieder in das Vorzimmer, wo die übrigen Detektives beim Biere saßen und Karten spielten.

Fox hatte geglaubt, sie noch alle zur Verfolgung Werner's in die Lokale und niederen Hotels senden zu müssen; das war nun nicht mehr nötig.

„Andere Dispositionen!“ rief er, in das Beamtenzimmer tretend.

„Die Herren können sich nach Hause verfügen.“

Dieser Aufforderung wurde mit einigem Widerstreben nachgegeben. Man hatte eine vergnügte Nacht erhofft, und verdient war auch lange nichts worden. Aber Fox war trotz seiner kleinen Gestalt ein energischer Mann; nur ein solcher konnte an der Spitze eines solchen Unternehmens stehen. Er verfügte nochmals Schluß der Versammlung und war der letzte Mann, der hinausging. Judic bezeichnete ihm noch das Restaurant, in dem er ihn finden würde, und dann gingen Alle nach verschiedenen Richtungen auseinander.

### 9. Kapitel.

#### Sperber's Meinung.

Die Familie des Kommerzienrathes hatte sich nach eingenommenem Abendthee nach dem Salon zurückgezogen, in dem wir sie zuletzt gesehen haben.

Der Graf war zugegen. Er kam jetzt täglich ins Haus. Er und Feodor hatten sich schon eng befreundet, während Frieda seine Zärtlichkeiten mehr duldete, als erwiderte. Der Kommerzienrath beobachtete seinem Schwiegersohn gegenüber die seinen Jahren und seiner Stellung zukommende Reserve. Er wünschte die Verbindung von ganzem Herzen und erhoffte davon seine eigene Standeserhebung. Aber er durfte das doch nicht zeigen; er mußte sich vielmehr in seinem Bürgerstolz behaupten, bis es Zeit war, sich wieder in den ihm verwandten Adelsstolz umzuwandeln. Was nun die Frau Kommerzienrathin anbetraf, so war sie von ihrem zukünftigen Schwiegersohne, der ja allerdings ein hübscher Mann war, so entzückt, daß es manchmal eines verweisenden Wortes ihres Gatten bedurfte, wenn sie in Stunden des Alleinseins mit ihm nur Drentholm's Vorzüge pries und nicht müde wurde, zu wiederholen, wie er dies gesagt und das gethan hatte. Nun, und der Graf — das mußte ihm der Reid lassen — verstand es, sich angenehm zu machen. Seine Verlobung mit Frieda war noch nicht öffentlich proklamirt; aber er erhoffte von seiner unausgesprochenen Aufmerksamkeit gegen die Kommerzienrathin, daß dieses frohe Ereigniß bald stattfinden werde.

Es war ein trautes Familienbild, welches sich in dem Rahmen des mehr komfortabel als luxuriös ausgestatteten Salons entfaltete. Frieda saß am Klavier und spielte; Drentholm, halb über sie geneigt, stand hinter ihr und wendete ihr die Noten. Feodor saß — er that nichts weiter — in einem französischen, natürlich amüsanten Journal, und die beiden Gatten hatten sich ihre Fauteuils zusammengedrückt, um zu plaudern. An der Thür weifte ein Diener, welcher sich ebenfalls vornehm langweilte.

Plötzlich wurde dem Diener von draußen eine Mittheilung; er trat in einer vertraulichen Weise hinter den Stuhl des Kommerzienrathes und flüsterte sie ihm ins Ohr.

Dieser schien beunruhigt. Aber seine Gattin bemerkte das nicht.

Sie hatte mit halbem Ohre gehört, daß Sperber den Kommerzienrath zu sprechen wünsche, und das hatte ihr genügt, um sofort wieder ihre ganze Aufmerksamkeit dem Grafen zuzuwenden, an dessen abgewandter Gestalt sie jetzt mit zärtlichem Blicke hing.

So bemerkte sie auch die Entfernung ihres Gatten nicht, noch daß er in großer Erregung fortging.

Es war nämlich nicht Sperber's Art, den Familienzirkel anders, als bei festlichen Gelegenheiten mit seiner werthen Person zu erweitern, und was den Kommerzienrath erst recht beunruhigte, war der Umstand, daß Jener das ganz verbödete Bureau für ihre Zusammenkunft erwählt hatte.

In seinem Privatkomtoir fand er Sperber, welcher, ganz gegen Natur und Gewohnheit in großer Erregung auf- und niederging.

„Sperber! Mein Gott — was ist geschehen?“ fragte der Kommerzienrath erregt, nachdem er die innere Thür hinter sich geschlossen hatte.

Sperber blieb stehen und verschränkte die Arme, als wenn er sich gewaltsam zur Ruhe zwingen wollte.

„Herr Kommerzienrath“, sagte er dann — sein Athem kam voll und schwer — „Sie befragen mich vor einiger Zeit um meine Meinung über das unerwartete Auftauchen eines Menschen — nun, Sie wissen schon, wen ich meine.“

„Ja, ja, nun — und?“ fragte ungeduldig der Kommerzienrath.

„Erinnern Sie sich noch, was ich Ihnen da sagte?“

„Was Sie mir sagten?“ fuhr Jener in demselben Tone fort. „Daß jener Rudolph Werner, oder wie der Schwindler sonst noch heißen mag, meinen wohlgemeinten Rath befolgte und das Weiße suchte. Er war am Morgen nach dem Ballabend mit einem Komplizen oder nur Kumpan aus der Stadt verschwunden. Sie wollten das aus besser Duell haben.“

„Ich war falsch berichtet.“

„Wie?“

„Oder mein Informator hatte sich von dem überschlaunen Menschen täuschen lassen.“

„Werner hätte nicht die Stadt verlassen?“

„Nein.“

(Fortf. f.)

Soyalität erkennen, den Kaiser Alexander mindestens vertraulich darüber zu verständigen, daß Sie einen Angriff auf Sinen von Ihnen als gegen Sie gerichtet betrachten müßten. Urkund dessen haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag eigenhändig unterschrieben und Ihre Wappen beigedruckt. Geschehen zu Wien, am 7. Okt. 1879. H. VII. P. Neuß. Andrassy.“

Der deutsch-österreichische Bündnißvertrag wird fast in allen Hauptstädten Europas als ein hervorragendes Moment zur Erhaltung des Friedens aufgefaßt, man verkennt aber andererseits auch nicht, daß diese Veröffentlichung eine sehr ernste Mahnung enthält. Auch wird die ernste Allgemeinslage nicht in Abrede gestellt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt in ihrer regelmäßigen Rundschau im „Auslande“ zu der Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnißvertrages: Wenn hin und wieder aus der Bekanntgabe des durch neun volle Jahre geheim gehaltenen Altensüchs Schlußfolgerungen gezogen werden, welche einen nunmehrigen rapiden Entwicklungsgang der schwebenden Krise voraussehen, so ist das wohl lediglich ein subjektiver Beurtheilungsstandpunkt, dem gegenüber sich ein kühler und besonnener modus interpretandi um so mehr empfiehlt, je weniger a priori bestritten werden soll, daß das überraschende Vorgehen der Kabinette von Berlin und Wien in dem vorliegenden Falle nur den Bedürfnissen der gegebenen ungewöhnlichen Situation angemessen erscheint.

Die „Nov. Wr.“ freut sich darüber, daß unsere Militärorganisation noch nicht ohne Lücke ist und noch so viele, viele Millionen dazu gehören, dieselbe auszufüllen.

Das „Berl. Tzbl.“ schließt seinen Leitartikel in der Abendausgabe vom 4. d. M. wie folgt: Eine den Pariser Zeitungen zugewandene Mitteilung der dortigen russischen Botschaft besagt nämlich, daß der Minister des Aeußern, Flourens, bei einem am letzten Mittwoch stattgehabten Empfange bei dem Handelsminister den Kammerpräsidenten Floquet auf dessen Ansuchen dem Botschafter v. Mohrenheim vorgestellt habe, nachdem er sich vorher der Zustimmung des Letzteren versichert hatte. Damit ist denn also von Herrn von Mohrenheim selbst die Thatsache zugestanden, die dadurch in ein unso bezeichnenderes Licht gerückt wird, namentlich wenn man sie mit der gleichzeitig auftauchenden Brüsseler Meldung von dem demnachst bevorstehenden Abschluß einer großen russischen Anleihe in Zusammenhang bringt. Dieses Finanzgeschäft ist allerdings bisher ebenso oft angekündigt als abgelehnt worden. Der russische Finanzminister und Herr v. Giers haben in ihren Petersburger Draganen sogar jeden Gedanken an eine solche Anleihe in Verbindungen abgelehnt, welche die Wahrheitsliebe dieser Würdenträger heute, da das Geschäft Thatsache geworden scheint, in sehr bedenklichem Lichte erscheinen läßt. Und in der That, wenn Rußland Geld bekommt und es die französische Allianz in der Sache zu haben meint — denn Floquet dürfte nun bald den wackelnden Firard als Ministerpräsident ablösen, dann erscheint die Möglichkeit durchaus erklärlich, mit welcher gestern der „Reichsanzeiger“ seine Enthüllung publikirte.

Die Ansiedlungs-Kommission in der Provinz Posen hat über ihre Thätigkeit im Jahre 1887 einen Bericht erstattet, demzufolge in diesem Zeitraum 27 Rittergüter und 13 selbstständige Bauernwirthschaften angekauft worden sind. Der Kaufpreis für erstere betrug 8719251 Mk., für letztere 352080 Mk. Hinsichtlich des eigentlichen Ansiedlungsgeschäftes hat die Kommission keinerlei Schritte zur Heranziehung von Bewerbern gethan, da es ihr schon Schwierigkeiten bereitete, die an sie herantretenden Wünsche zu befriedigen. Unter den schriftlich eingegangenen Bewerbungen waren nach den ausgefüllten Fragebogen 2482 Evangelische mit einem durchschnittlichen Vermögen von 3584 Mk., 333 Katholiken mit 2888 Mk., 9 Mennoniten mit 10944 Mk., 3 Israeliten mit 11067 Mk. Von den 10 im Berichtsjahre zur Besiedlung ausgelegten Gütern sind bei 4 neben vollständig abgeschlossener Besiedlung die Baukosten sorgfältigst veranschlagt und die Bauten zum Theil schon unter den Anschlagspreisen vergeben. Die Rechnungsabschlüsse ergeben, daß die Ansiedlungen ohne erhebliche Opfer durchführbar sind. Selbst bei recht auskömmlicher Ausstattung der neuen Gemeinden mit Schul- und Wohlthaten-Einrichtungen auf Kosten des Staates haben diese nur zwischen 4,73 und 7,18 vom Hundert geschwankt und es sind nicht unheimliche Beträge zur Weiterverwendung in die durch das Gesetz angewiesenen Gelder zurückgeflossen.

Gelegentlich einer Reichstagsberatung über den Etat des Reichs-Versicherungsamtes bezeichnete es der Staatssekretär von Bötticher als einen Fehler der Unfallversicherungs-Gesetzgebung, daß man das Reichs-Versicherungsamt zur letzten Instanz in den Streitigkeiten zwischen den Arbeitern und Berufsgenossenschaften gemacht und damit eine Ueberlastung desselben herbeigeführt habe, welche Verzögerungen bei Erledigung der Rekurse bewirke. Schon bei der Diskussion in der Presse über die Frage nach der Beseitigung der nichtständigen Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes aus dem Arbeiterstande an den Sitzungen des Amtes wurde auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht. Und in der That ist derselbe vorhanden. Wie in einer letzten stattgehabten Sitzung der Handels- und Gewerbetreuer für Schwaben und Neuburg eines der nichtständigen Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes aus dem Arbeitgeberstande, Herr Kommerzienrath Hägler, mittheilte, hätten sich die vom Reichs-Versicherungsamte zu erledigenden Rekurse so gehäuft, daß bei einem monatlichen Zugang von ca. 100 Rekuren gegenwärtig 600 unerledigte Fälle vorliegen und im laufenden ersten Semester des Jahres 1888 somit 1200 Fälle zu erledigen sein würden. Zu dem Zwecke müssen in diesem Semester wöchentlich 4 Spruchsitzen abgehalten und hierzu müssen außer den beiden Vertretern der Berufsgenossenschaften auch deren 4 Ersatzmänner, die glücklicherweise in Berlin domiciliren, sowie sämtliche Arbeitervertreter und für die Ausgeschiedenen unter den letzteren diejenigen Ersatzmänner einberufen werden, welche bei der Wahl im Juli 1886 die nächst höchste Stimmzahl erhalten haben. Das sind Zustände, welche von Arbeitern und Arbeitgeberern Verlangen, die auf die Dauer nicht ertragen werden können, und wenn auch zu hoffen ist, daß vom nächsten Semester an, wenn einmal die Rückstände aufgearbeitet sein werden, die Arbeit sich wieder leichter bewältigen lassen, so ist doch immerhin auch für die Erledigung der laufenden Angelegenheit eine so ausgedehnte Thätigkeit nöthig, daß eine gründliche Abhilfe angezeigt erscheint. Herr Kommerzienrath Hägler findet diese Abhilfe in einer Aenderung des Unfallversicherungsgesetzes nach der Richtung, daß, wie dies auch in den „Grundzügen“ der Alters- und Invalidenversicherung vorgeschlagen, der Rekurs an das Reichs-Versicherungsamte künftig nur gestattet werde, sofern es sich um Verletzung des geltenden Rechts, nicht, sofern es sich um Thatsachen handelt. Aber auch nach dieser Erleichterung hält derselbe es für nothwendig, die Arbeitslast, wenigstens was die Arbeitervertreter betrifft, auf mehr Schultern zu vertheilen und eine größere Anzahl von Arbeitervertretern in das Reichs-Versicherungsamte wählen zu lassen. Wir zweifeln nicht daran, daß sich auch die von der Reichsregierung in Aussicht gestellten Aenderungsvorschläge zum Unfall-Versicherungsgesetz nach dieser beiden Richtungen bewegen werden, und können nur wünschen, daß dieselben recht bald zum Gesetz erhoben werden und in Kraft treten. Eins aber hat der ganze Vorgang bewiesen, wie dringend geboten es nämlich erscheint, den Berufsgenossenschaften und damit auch den dabei funktionirenden Arbeitervertretern nicht mehr, als das unumgänglich Nothwendige aufzubürden. Hoffen wir, daß diese Lehre bei der Gestaltung der Alters- und Invalidenversicherung befolgt werden wird.

Das Dezemberheft der Monatshefte des Kaiserlichen Statistischen Amtes giebt Mittheilungen über die Seereisen deutscher Schiffe, welche dabei unterschieden werden in 1. solche zwischen deutschen Häfen, 2. vom Auslande nach deutschen Häfen und von deutschen Häfen nach dem Auslande und 3. zwischen außerdeutschen Häfen. Die Gesamtzahl dieser Reisen bezifferte sich 1882 auf 59362 und 1886 auf 63517, und der Gesamttraumgehalt der beteiligten Schiffe betrug 1882 13 613 064 Reg.-Tons und 1886 18 606 487 Reg.-Tons (wobei jedes Schiff so oft mitgerechnet ist, als es Reisen ausführte). Im Jahre 1886 sind bei den Reisen zwischen deutschen Häfen gezählt 33 787 deutsche Schiffe mit 1 692 098 Reg.-Tons Raumgehalt, bei denjenigen vom Auslande nach deutschen Häfen 8611 mit 3 462 966 Reg.-Tons, von deutschen Häfen nach dem Auslande 8632 mit 3 510 260 Reg.-Tons, und zwischen außerdeutschen Häfen 12 537 mit 9 941 163 Reg.-Tons. Bei den letztgedachten Reisen sind als selbstständige Reisen auch solche gerechnet welche von bremischen und hamburgischen Dampfschiffen zwischen einzelnen auf ihrer Reise von Hamburg und Bremen nach entfernteren außerdeutschen Häfen und zurück berührten fremden Zwischenhäfen gemacht worden sind. Von sämtlichen Seereisen deutscher Schiffe wurden 80,8 pCt. mit Ladung und 19,2 pCt. in Ballast oder leer gemacht.

Dem Bundesrath ist eine Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1887 überwiesenen Beträge an Reichssilber-, Nickel- und Kupfermünzen zur Kenntnissnahme zugegangen. Darnach sind geprägt worden an Silbermanzen: Fünfmarkstücke 71,653,095 Mk.; Zweimarkstücke 102,515,678 Mk.; Einmarkstücke 178,984,298 Mk.; Fünzigpfennigstücke 71,486,552 Mk.; Zwanzigpfennigstücke 25,451,222,80 Mk.; Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke 1,000,865,40 Mk.; Zehnpfennigstücke 23,194,850,70 Mk.; Fünfpfennigstücke 11,603,013,75 Mk.; an Kupfermünzen: Zweipfennigstücke 4,604,747,44 Mk.; Einpfennigstücke 3,960,109,06 Mk.; zusammen 494,454,432,15 Mk. Ferner ist dem Bundesrath der Entwurf eines Feldpolizeistrafgesetzes für Elsaß-Lothringen nebst Begründung zugegangen.

Dem an einem Kehlkopfleidern seit mehreren Monaten erkrankten Führer der Sozialdemokraten Herrn Max Kayser in Dresden war, wie das Leipziger Tageblatt berichtet, ärztlicherseits schon lange das Halten von Reden und Vorträgen verboten worden. Herr Kayser hatte sich dies ärztlicherseits beschleunigen lassen, um sich seinen Parteigenossen gegenüber für die Einstellung dieses Theils seiner Thätigkeit zu rechtfertigen. Jetzt hat seine Krankheit eine bedenkliche Wendung genommen; er erkrankte Ende vorigen Monats so an heftiger Athemnoth, daß seine sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus nöthig war. Dort wurde an ihm der Luftröhrenschnitt vollzogen, wodurch die Lebensgefahr vorläufig beseitigt ist.

Man schreibt aus Minden, daß trotz eifriger, von Bielefeld aus betriebener Agitation, die Stöckerische Stadtmission in Minden und Umgegend keine einzige Unterschrift erhalten hat.

Aus Nordhausen, 2. Febr., wird uns berichtet: Die Elementarlehrer der hiesigen Stadt haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin dieses ersucht wird, bei der bevorstehenden Verathung des neuen Schuldotationsgesetzes die Elementarlehrer von den Beiträgen zur Lehrer-Witwen- und Waisenkasse zu befreien.

### Reichstag.

Berlin, 3. Febr. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der ersten Verathung des Antrages der Abgg. Graf v. Behr, v. Bennigsen und v. Hellendorff, wegen Aenderung des Art. 24 der Reichsverfassung (Verlängerung der Legislaturperiode). Abg. Richter bekämpft in einer mehr als einstündigen Rede den Antrag und wendet sich hauptsächlich gegen die Ausführungen v. Bennigsen's. Der Antrag gehe zweifellos auf eine Verminderung der Volkrechte aus und es liege um so weniger ein Bedürfnis dazu vor, als von keiner Seite nachgewiesen sei, daß die jetzigen Zustände nachtheiliger als jene wären. Abg. Singer hält den Antrag für ein Attentat auf das allgemeine Wahlrecht. Der Wahltag sei ein Feiertag des Volkes, ein Tag der Gleichheit auch für den untergeordneten Bürger, und die Furcht vor demselben und der Wunsch, denselben so selten als möglich herbeizuführen, habe den vorliegenden Antrag diktiert. Nachdem noch Abg. Windthorst gegen den Antrag gesprochen und dann die Diskussion geschlossen ist, stellt Abg. Krüger (Soziald.) den Antrag auf Kommissionsverweisung. Abg. v. Bennigsen verwarft sich gegen die Unterstellung des Abg. Richter, durch Unterzeichnung eines Auftrufs das Wort der Stöcker'schen Stadtmission mit seinem Namen gebet zu haben. Abg. v. Hellendorff (tonf.), welcher als Mittragssteller das Schlüsselwort erhält, konstatiert, daß unter den Parteiparteien über eine Aenderung des Wahlrechts selbst nicht verhandelt sei. Der jetzige Antrag wolle die Rechte des Volkes nicht schwächen, sondern nur Stetigkeit in der Geschäftsführung gegenüber den schwankenden Parteienallianzen bringen. Von Abg. Meiert ist ebenfalls der Antrag gestellt, den Antrag einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung zu überweisen. Der Antrag wird abgelehnt, die zweite Verathung findet somit im Plenum statt. Darauf verliert sich das Haus. Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr.

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 4. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Etatsberatung bei dem Etat der Berg- und Hüttenverwaltung fort. Abg. Arendt regte dabei eine gute Währungsdebatte an. Abg. Natorp lenkte die Aufmerksamkeit der Bergbauverwaltung auf die Frage der Arbeiterwohnungen. Beim Etat der Bauverwaltung wurde die Gehaltsaufbesserung der Bauinspektoren befürwortet; ferner wurde die Nothwendigkeit der Oberregulierung erörtert.

### Ausland.

Zürich. Der Schweizer Bundesrath hat einer anarchistischen Quelle zufolge beschlossen, sämtliche Protokolle seiner Verhandlungen über Schieber und Haupt offiziell zu publikiren.

Paris. Die französischen Deputirten für den Handelsvertrag reisen morgen ab. Die Verhandlungen, welche fast ausschließlich sind, werden künftig durch die Regierungen geführt werden.

Paris. Die Interpellation Cassagnac über den Ordenshandel wurde von Fallieres sofort beantwortet und darauf die von der Regierung angenommene Tagesordnung seitens des Hauses ebenfalls angenommen.

Rom, 4. Febr. Außerordentliches Aufsehen rief heute Crispi's Rede hervor, darin besonders der Passus: die Centralmächte würden den Frieden eventuell diktiert. Die offiziöse „Riforma“ glaubt absolut an einen friedlichen Einfluß der Publikation, welche ein Akt der lautersten Wahrheit sei und Bismarck's Politik der Ehre kennzeichne. „Fanfulla“ hält die Publikation für eine Mahnung an Rußland, als ein Ultimatum in der feinstimmigsten Form; dennoch sei der erste Zweck der Publikation der Friede; vielleicht auch sei die Publikation eine Konsequenz der Veröffentlichung Floquets mit Rußland.

London. Vor der Londoner dialektischen Gesellschaft hat der Schriftsteller Arnold White einen Vortrag über die Einwanderung ausländischer „Pauper's“ gehalten. Er meinte, dieselben kämen in immer größeren Schaaeren nach England, überfüllten den Arbeitsmarkt und drückten die Löhne der gewöhnlichen englischen Arbeiter immer mehr herunter. Die Frage sei eine nationale, keine internationale. Wenn man jede Art Einwanderung gestatten wolle, so

ließe sich logisch auch nichts dagegen sagen, falls Chinesen sich in Masse in England niederließen. Positiv schlug der Redner vor, die Regierung solle im Auslande durch ihre Agenten bekannt machen lassen, daß in England großer Arbeitsmangel bestehe. Ferner sollten die bekannten amerikanischen Gesetze über Paupereinwanderung auch in England eingeführt werden. Vornehmlich richtet sich diese Agitation gegen die Hungerlöhne, welche in der Konfektionsbranche bezahlt werden. Man hat dafür einen eigenen Ausbruch gefunden, das „Sweating- (Ausfauge-) System“, wie es namentlich im Ost-ende Londons in vollem Schwunge steht.

Das Londoner Bankhaus Baring Brothers kündigt, wie das „B. T. B.“ meldet, die Emission von 1 888 000 Pfd. Sterl. 4prozentige Obligationen der großen russischen Eisenbahn an. Der Emissionspreis ist auf 75 festgesetzt.

Petersburg. Wie verlautet, wurde den Petersburger Studenten eröffnet, bei der geringsten Wiederholung des Skandals würden die Stipendien aufgehoben und ihnen ein Halbjahr nicht in Anrechnung gebracht werden.

Der russische in Brüssel erscheinende „Nord“ schreibt: „Wenn sich auch auf den ersten Blick nicht ersieht lassen, wie die Veröffentlichung einer gegen Rußland gerichteten Abmachung Verhöhnung hervorbringen könne, so sei es gleichwohl wünschenswert, daß die Veröffentlichung die friedlichen Folgen habe, welche man in Wien und Berlin erwartet.“ — Man scheint in Petersburg über diese Veröffentlichung nicht besonders entzückt zu sein.

### Marine.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Der Kommandeur der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, Korvetten-Kapitän Rittmeyer, hat sich mit einmonatlichem Urlaub nach Braunschweig begeben. Für die Zeit der Abwesenheit desselben hat der Kapitänleutnant Herrmann das Kommando der II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung, sowie die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Minens-Depots übernommen. — Der Torpedo-Direktor der hiesigen Kaiserl. Werft, Kapitänleutnant Jenckler, hat einen 14tägigen Urlaub nach Düsseldorf angetreten. — Premiant z. S. Bruch und Marinefarrer Bier sind vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 3. Febr. Während der Schwartkopfs'sche Nachtsignala-Apparat beispielsweise noch bei der Torpedobootsflotte im Gebrauch ist, hat man seit einiger Zeit mit der Einführung der Konz'schen Signalapparate begonnen. Die Reservedivision hat bereits wiederholt mit denselben geübt und sie für praktisch befunden. Die Maschine bei ihnen ist einfacher; auch ist man im Stande, mit der Maschine bis 16 Lampen zu speisen, also ein größeres Kriegsschiff zu beleuchten. Auf der Kaiserl. Werft werden gegenwärtig Versuche mit einer neuen Propellerschraube absolviert, welche jedoch bis jetzt kein befriedigendes Resultat ergeben haben sollen. Die in Dienst befindliche Torpedoflotte, der das Divisionsboot D zugehört, unternimmt jetzt häufig Fahrten in See, welche sich bis Sonderburg und noch weiter hinaus erstrecken. Es bestätigt sich, daß außer dieser Division noch zwei achtgliedrige Torpedobootsdivisionen in Dienst gestellt werden.

### lokales.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Die Vertretung des bis zum 14. d. M. beurlaubten Torpedo-Direktors der Kaiserlichen Werft erfolgt durch den Kapitän zur See z. D. Freier v. Udermann.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Durch den Herrn Deutscher-Direktor Kapitän zur See Racker hat heute die übliche Inspizierung der auf der Werft liegenden, außer Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge begonnen.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Der zu Mülsterfelde mohnhafte bisherige Exerziermeister und Sergeant I. Klasse Paul Windisch ist in Knopp (Emden) als Grenzaufseher angestellt.

Wilhelmshaven, 6. Februar. Die Jade ist wieder eisfrei geworden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Wie wir hören, ist gestern das Gehöft des Landmanns H. Eden in Seungwarden-Altendeich total niedergebrannt. Gerettet wurde fast gar nichts. Bei dem Brande ist auch Vieh mit umgekommen.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Am Freitag Abend fand im Hof zu Oldenburg, dem jetzigen Vereinslokal des hiesigen Techniker-Vereins, die Monatsversammlung des letzteren statt. Nach Abwicklung der Vereinsgeschäfte finden in diesen Versammlungen üblicherweise allgemeine technische Angelegenheiten ihre Erledigung. Besonders Interessel erweckte diesmal ein vom Vorsitzenden des Vereins gehaltenen Vortrag über die neue, von der bekannten Firma Siemens u. Halske in Berlin konstruirte Fluthmesser-Anlage. Durch diese äußerst feinsinnige eingerichtete Anlage wird es ermöglicht, auf vier verschiedenen Stellen, als: Station, Werft, Anbrüstung und Hafenanlage, zu jeder Zeit den Wasserstand in der Jade auf's Genauste an einem Zeiger-Apparat abzulesen zu können.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Die gestrigen Konzerte unserer Marinekapelle im Park und in der Wilhelmshalle waren nicht nur gut besucht, sie erfreuten sich auch eines außerordentlichen Beifalles der Zuhörer.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Man schreibt uns aus Hooft-Viel, daß dort schon viele Freude herrscht bezüglich des karn valis'schen humoristischen Konzertes, welches die Wilhelmshavener Marinekapelle am 10. Februar im Eims'schen Saale geben wird. Die Erinnerung an ein früheres von Herrn Kapellmeister Wöhlbier dabeist ausgeführtes Faustkonzert ist noch lebhaft vorhanden.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Prinz Karneval herrscht jetzt allwege. Am Freitag hatte der Riegekräftverein einen sehr gut besuchten Maskenball, am Sonnabend war der Militärsverein an der Reihe und am Sonntag der Gesangsverein „Harmonie“. Ueberall herrschte die frohe Laune und ein gemüthlicher ungezwungener Ton, wie er eben zur Faschingszeit gehört.

Wilhelmshaven, 6. Febr. Für das königliche Gymnasium ist folgende Ferienordnung des laufenden Jahres festgesetzt worden: Schulferien. Beginn des Unterrichts. Ostern: 28. März 12. April Pfingsten: 18. Mai 24. Mai Sommer: 4. Juli 2. August Michaelis: 26. September 11. Oktober Weihnachtsferien: 22. Dezember 7. Januar 1889.

Die Osterferien beginnen in diesem Jahr nur ausnahmsweise mit dem Donnerstag nach Palmaram; künftig wird die Schule zu Ostern am Mittwoch vor Palmaram geschlossen und der Unterricht beginnt wieder am Donnerstag nach Ostern.

Besort, 6. Febr. Gestern Vormittag 9 Uhr fand hier selbst eine abendliche Spritzenübung bei den Wachen der freiwilligen Feuerwehr in Bant unter Leitung des Spritzenmeisters der Werft statt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

Mülsterfelde, 5. Febr. Durch die in den letzten Tagen erfolgte Belegung der großen sog. 1000-Mann-Kaserne in Wilhelmshaven ist unsere Hoffnung auf eine Wintergarnison (zeitweise Belegung des hiesigen Forts) ganz hinwiegend geworden. Zum Ueberflus müssen wir noch sehen, daß mehrere Wagenladungen Mannschafftskränke u. f. w. aus dem hiesigen Fort geschafft und nach Wilhelmshaven transportirt werden.

Feßwarden. Unsere Hengsthalter von hier und Umgegend haben auf der Außerer Hengstfährbrung wenig Glück gehabt. Die meisten Hengste sind wieder mitgebracht worden, da vom Handel keine Rede sein konnte.

Neustadtgedens, 6. Febr. Am vergangenen Donnerstag hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr in Saale des Herrn von Thünen



**Wilhelmshavener Schützen-Verein.**  
**Dienstag, den 14. Februar 1888:**  
**Großer Masken-Ball**  
 mit vielen neuen Aufführungen

in den festlich decorirten Sälen des  
**„Hotels Burg Hohenzollern.“**  
 Anfang präcise 8 Uhr Abends.  
 Demaskirung 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Nach der Demaskirung:  
**Essen à la carte.**  
 Karten für Mitglieder, sowie für Fremde und Damen sind bei Kaufmann H. Bischoff, Restaurateur v. Strom, Kaufmann F. Mengers und Maurermeister G. Grashorn in Belfort zu haben. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte 3 Mk., Damenkarte 1,50 Mk.  
 An der Kasse findet Karten-Verkauf nicht statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.  
**Der Vorstand.**

**Lothringen!**  
 Vorläufige Anzeige!  
 Montag, den 13. Februar cr.:

**Öffentlicher Masken-Ball.**  
**C. Böttcher.**  
 Masken und Anzüge sind daselbst vorräthig.

**Hotel „Zum Banter Schlüssel.“**  
 Am 8. Februar d. J.:  
 Grosser öffentlicher **Masken-Ball.**

Entree für maskirte Herren 1,00 Mk., für Damen u. Zuschauer 0,50 Mk. Um 12 Uhr: Demaskirung und Preisvertheilung an die besten Masken. Nach der Demaskirung dürfen die Zuschauer am Balle Theil nehmen.  
 Schulpflichtigen Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.  
 Kassenöffnung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 Uhr.  
**Frau Wwe. Winter.**

**Einladung**  
 zum  
**Kränzchen**  
 des Verbandes deutscher Zimmerleute  
 (Lokal-Verband Wilhelmshaven),  
 welches am 10. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirth Kuper zu Kopperhorn stattfindet.  
 Hierzu werden sämtliche Mitglieder freundlichst eingeladen. Nichtmitglieder können eingeführt werden.  
 Entree für Herren 1,00 Mark, Damen frei.  
**Der Präses.**

**Wilhelm's Automaten-Theater**  
 in Wilhelmshaven,  
 im Saale des Herrn Oldewurtel zu Neuheppens.  
 Heute Dienstag neue Vorstellung. Zur Aufführung kommt: Der Verschwendter, Lustspiel in 4 Akten. Hierauf: Großes Ballet und Metamorphosen (komisches Theater der Verwandlungen). Zum Schluß: Vorstellung der Galathee, größte Illusion der Neuzeit.  
 Kassenöffnung 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 Mittwoch neue Vorstellung.

**Mein Ausverkauf**  
 in  
**Herren- u. Knaben-Filzhüten**  
 wird unverändert bis zur gänzlichen Räumung des Artikels fortgesetzt.  
**H. Scherff, Roonstr. 90.**

**Frankforth's**  
**Photographische Anstalt.**  
 Roonstrasse Nr. 77  
 Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

**Das Special-Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft**  
 von  
**C. Raabe, Roonstraße 16,**  
 empfiehlt  
 zwei Tausend Duzend auf der Kleinie leicht defecte weiße Bielefelder Leinen-Damen- und Herren-  
**Taschentücher**  
 in 48 cm, 50 cm, 58 cm Größe,  
 früher das Duzend 6 Mark — jetzt 2 Mark 60 Pfennig,  
 " " " 8 " " " 3 " 00 "  
 " " " 9 " " " 4 " 00 "

**C. Raabe, Roonstraße 16.**  
 Erwarte in den nächsten Tagen eine Ladung **bester Schottischer Haushaltungs-Kohlen**  
 und empfehle dieselben zu billigen Preisen. Bestellungen erbeten.  
**E. Seeliger, Bismarckstr. 13.**

**Caffee! Specialität!!**  
 In Folge niedrigeren Ablaufs der am 31. Januar in Amsterdam stattgehabten Auction von  
**Java-Caffee**  
 empfehle Java-Caffee in nur reeller und reinschmeckender Waare à Pfund 105 Pf., gebrannt 140 Pf., welcher im Maximo bei mir gebrannt 160 Pf. gekostet hat, wogegen der von auswärts bezogene gebrannte 180 Pf. kostet.  
 Zu gleicher Zeit mache ich darauf aufmerksam, daß ich meine Caffees von jezt an nach zwei Methoden brenne, erstens wie bisher nach Liebig — mit etwas Zusatz von Zucker, zur längeren Erhaltung des Aromas — und zweitens ohne allen u. jeden Zusatz; die feineren und feinsten Qualitäten brenne jedoch nur nach Liebig.  
 Bei Abnahme von 5 Pfund per Cassa gewähre 5 Pf. Rabatt pro Pfund.  
**C. J. Arnoldt,**  
 Wilhelmshaven u. Belfort.

**„Thuringia“**  
**Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.**  
 Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, wir dem Herrn Rechnungsführer **G. Schwitters** in Belfort eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.  
 Hannover, den 26. Januar 1888.  
 Die General-Agentur der „Thuringia“.  
**Ferdinand Zimmermann.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur **Vermittlung von Anträgen auf Feuer- und Reiseunfall-Versicherungen aller Art** zu billigen Bedingungen.  
 Die Prämien sind angemessen und fest ohne Nachschuß-Verbindlichkeit.  
 Prospective, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten.  
 Belfort, den 26. Januar 1888  
**G. Schwitters, Agent der „Thuringia“.**

**Große Gewinne ohne Risiko.**  
**Francs 2000000, 1000000, 500000, 250000, 100000, 50000, 20000** und zahlreiche Nebengewinne, ohne Abzug sofort in Gold zahlbar, sind auf **Prämien-Obligationen der Stadt Varletta** zu gewinnen.  
 Jährlich vier Ziehungen.  
**Nächste Ziehung am 20. Februar.**  
**Keine Miethen.** Jede Obligation ist planmäßig mit 100 Francs gleich 80 Mark rückzahlbar; behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen, bis zur vollständigen Tilgung der ganzen Anleihe, theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwertet und hat die Chance, zahlreiche und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu Mk. 45 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselben auch gegen **Monatsraten** (Abzahlung) und eine **Anzahlung von Mk. 5.—**, mit sofortigem Anspruch auf jeden Treffer. Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe ich bald entgegen.  
**Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

**!Ball-Handschuhe!**  
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen hält bestens empfohlen  
**H. Scherff,**  
 Roonstr. 90.

**Zu vermieten**  
 eine kleine Oberwohnung und eine geräumige Unterwohnung auf Mai.  
 Böhnke, Grenzstr. 9.  
**Ein Stundenmädchen** gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai d. J. zwei Oberwohnungen in der verlängerten Güterstr. Näg. bei Joel, Hinterstr. 21.  
**Wohnungen** zu vermieten.  
**Carl Schneider.**

**General-Versammlung**  
 des Fachvereins d. Maurerarbeiten  
 von  
 Wilhelmshaven und Umgegend  
 am **Mittwoch, den 8. Febr.**, im Lokale des Gastwirths Hrn. Dug., „Zur Arche“, in Belfort.  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 2. Hebung der Beiträge.  
 3. Vierteljähriger Rechnungsabschluss.  
 4. Verschiedenes.  
 Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Banter Kieler-Verein.**  
**Versammlung**  
 am **Dienstag, den 7. Febr.**, Abends 8 Uhr.  
 Da am Mittwoch der Saal anderweitig besetzt, mußte die Versammlung verlegt werden.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmshav. Schützenverein**  
**General-Versammlung**  
 am **Dienstag, den 7. d. Mts.**, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Hebung der restituenden und laufenden Beiträge.  
 2. Rechnungsablage.  
 3. Wahl der Revisoren für die Jahresrechnung.  
 4. Neuwahl des Vorstandes und der Chargirt-n.  
 5. Wahl der Kassenrevisoren.  
 6. Wahl der Tanzordner zur Maskerade.  
 7. Innere Be.eineangelegenheit.  
 8. Verschiedenes  
**Der Vorstand.**

**Zu vermieten**  
 zum 1. Mai cr. eine  
**Oberwohnung**  
 mit etwas Gartenland für eine kl. Familie. **G. G. Becker, Eberlage.**

**Geburts-Anzeige.**  
 Die Geburt einer gesunden Tochter zeigen ergebnis an  
 Wilhelmshaven, den 4. Febr. 1887.  
**H. Muffeldt u. Frau.**

**Codes-Anzeige.**  
 Statt besonderer Meldung.  
 Sonnabend, 9 Uhr Abends, verschied nach langen, schweren Leiden unser lieber Pater- und Pflegesohn und seiner Schwister liebevoller Bruder  
**Carl Melahn**  
 im Alter von 12 Jahren und 6 Monaten. Dieses bringen wir mit der Bitte um stilles Beileid zur Anzeige.  
 Bant, den 6. Februar 1888.  
**Die tiefbetrübten Pflege-Eltern**  
**C. Melahn u. Frau.**

**Codes-Anzeige.**  
 Statt besonderer Anzeige.  
 Heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn  
**Rudolf**  
 im Alter von 10 Monaten.  
 Wilhelmshaven, den 4. Febr. 1888.  
**H. Herbst u. Frau.**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 7. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Birkenstraße Nr. 1, aus statt.

**Codes-Anzeige.**  
 Nach schwerer Krankheit hat es dem Herrn gefallen, unser liebes Pater-Kind zu sich zu nehmen.  
 Belfort, den 4. Febr. 1888.  
**H. Buchholz und Frau.**